Schwerdtfeger et al.
Cyberlaw

Schwerdtfeger / Evertz / Kreuzer /
Peschel-Mehner / Poeck

Cyberlaw

Grundlagen, Checklisten und
Fallbeispiele zum Online-Recht

SPRINGER FACHMEDIEN WIESBADEN GMBH

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Cyberlaw : Grundlagen, Checklisten und
Fallbeispiele zum Online-Recht
/ Schwerdtfeger ...

ISBN 978-3-663-09533-0 ISBN 978-3-663-09532-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-09532-3

Alle Rechte vorbehalten

© Springer Fachmedien Wiesbaden 1999

Ursprünglich erschienen bei Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH, Wiesbaden 1999
Softcover reprint of the hardcover 1st edition 1999

Lektorat: Jens Schadendorf/Susanne Kramer

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

<http://www.gabler-online.de>

Höchste inhaltliche und technische Qualität unserer Produkte ist unser Ziel. Bei der Produktion und Verbreitung unserer Bücher wollen wir die Umwelt schonen: Dieses Buch ist auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Die Einschweißfolie besteht aus Polyäthylen und damit aus organischen Grundstoffen, die weder bei der Herstellung noch bei der Verbrennung Schadstoffe freisetzen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Satz: Buch-Werkstatt, Bad Aibling

ISBN 978-3-663-09533-0

Inhaltsübersicht

Geleitwort	3
Vorwort	5
Kapitel I: Probleme und Fragen zum Vertragsrecht	7
Armin Schwerdtfeger	
Kapitel II: Verbraucherschutz im Online-Recht	31
Armin Schwerdtfeger	
Kapitel III: Gewährleistung und Haftung im Online-Recht.....	45
Armin Schwerdtfeger	
Kapitel IV: Arbeitsrecht	55
Stephan Evertz	
Kapitel V: Kennzeichenrecht – Marke, Geschäftsbezeichnung, Name: der Domain-Name im Internet	83
Torsten Poeck	
Kapitel VI: Wettbewerbsrechtliche Bewertung geschäftlicher Aktivitäten im Internet und in sonstigen Online-Plattformen	121
Andreas Peschel-Mehner	
Kapitel VII: Urheberrecht im Internet.....	167
Philipp Amadeus Kreuzer	
Literaturverzeichnis	309
Internet Dictionary	315
Die Autoren	325

Stimmen zum Buch

Das Internet entwickelt sich ohne Frage zu einer bedeutenden Einkunftsquelle für audiovisuelle Produktionen und Merchandising. In gleicher Weise nehmen leider auch die illegalen Aktivitäten im Internet, vor allem durch Markenpiraterie und Bootlegging zu. „Cyberlaw“ benennt kompakt und leicht verständlich die Chancen, Grenzen und Risiken, die das Internet als neues Medium bietet.

**Florian Haffa, Executive Vice President Legal & Business Affairs
der EM.TV & Merchandising AG**

Das Internet ist aus dem Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenken. „Cyberlaw“ bietet Lösungen zu allen wichtigen Rechtsfragen rund ums Internet und zeichnet sich durch eine komprimierte, gut strukturierte Darstellung der Thematik aus. „Cyberlaw“ ist mit seinen Übersichten und Checklisten ein idealer Ratgeber für die Praxis!

Ulrich Grohé, Leiter Rechtsabteilung VIAG AG

Mit seinen praktischen Beispielfällen und zahlreichen Übersichten ist „Cyberlaw“ ein unentbehrliches Nachschlagewerk für alle, die sich mit dem Internet beruflich oder privat beschäftigen.

**Dr. Tanja Jessen, Justitiarin Compuserve Interactive Services Deutschland
GmbH & Co. KG**

Ein gut konzipiertes Erläuterungswerk, das raschen Zugang sowohl für den bietet, der sich in die Materie des Online-Rechts einarbeiten muß, als auch für denjenigen, der gezielt nach Problemlösungen sucht.

Dr. Dieter Knöringer, Richter am Oberlandesgericht München

Das Internet als effektive Vertriebsplattform – verbunden mit neuen Vorschriften wie z. B. dem Signaturgesetz – bringt eine Vielzahl von rechtlichen Fragestellungen mit sich, zu denen in der Literatur bislang kaum Antworten zu finden waren. „Cyberlaw“ leistet einen wertvollen Beitrag für die Praxis zur Rechtssicherheit im E-Commerce. Ein Buch, das für Anbieter und Käufer, die schon heute die Vorteile des Internets nutzen, gleichermaßen interessant und verständlich geschrieben ist.

Stephan Müller, Leiter Entwicklung Office-Banking der Dresdner Bank AG

„Cyberlaw“ beantwortet in verständlicher Form und vor allem praxisbezogen alle wichtigen Rechtsfragen, die im Umgang mit dem Internet auftreten. Ein willkommener Ratgeber für jedes Unternehmen, das im Internet präsent ist.

Werner Weber, Geschäftsführer Ikea Deutschland

Geleitwort

Die stürmische Entwicklung, die der Computer in den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten genommen hat, bescherte dem Menschen eine neue Wirklichkeit. Vergleichbar den von den Physikern, die von der Existenz einer gekrümmten Dimension ausgehen, postulierten Tunneln, mittels derer man von einem Ort auf der Krümmung abkürzend zum anderen gelangen könne, bietet der Computer heutzutage einen direkten Zugang zur virtuellen Realität des Internets. Hier entwickeln sich völlig neue Identitäten, Gepflogenheiten und Sitten, aber auch neue Rechtsräume. Denn wo immer Menschen physisch wie virtuell zusammenkommen, entsteht Regelungsbedarf – sei es, weil sie miteinander in Konflikt geraten, sei es, weil sie sich miteinander „vertragen“, d. h. einen Vertrag schließen wollen bzw. präventiv einen Verhaltenskodex festlegen möchten.

Es ist daher nicht verwunderlich, daß mit der erwähnten technischen Entwicklung die Entstehung eines eigenen Rechtsgebietes einhergeht, das man als das Recht der virtuellen Realität oder – wie es die Autoren dieses Buches tun – als Cyberlaw zu bezeichnen pflegt. Der Jurist ist hier mit vielerlei konfrontiert, was tatsächlich neu ist, und mit vielerlei, was bloß neu erscheint. Ein Beispiel für letzteres ist etwas, das nicht selten als das eigentlich Neue des Cyberlaw bezeichnet wird; daß man es mit lediglich virtuellen, d. h. nicht gegenständlichen Phänomenen zu tun hat. Daran jedoch ist für den Juristen nichts Neues zu erkennen. Denn seit mindestens 2000 Jahren – also bereits von den antik-römischen Juristen vorexerziert – hantiert die Zunft mit virtuellen Realitäten: mit Forderungen, mit Eigentum und mit sonstigen Rechten. Die maßgebliche Aufgabe besteht darin, so zeigen es diese althergebrachten, nun aber im neuen Lichte gesehenen Rechtsfiguren, daß eine für die Bewältigung der juristischen Probleme taugliche Verbindung zwischen der Virtualität der Rechtsfigur und der Realität des Geschehens hergestellt wird. Beim Eigentum an einem Auto etwa ist dies regelmäßig der Besitz, bei der Innehabung einer Forderung mal der Wohnsitz des Schuldners, § 23 S. 2 ZPO, mal der Abschluß eines Vertrages, § 398 BGB.

Was das tatsächlich Neue des Cyberlaw angeht, so ist am hervorstechendsten die Globalität des Aktions- und damit auch des Rechtsraums. Juristen denken, selbst wenn sie Völkerrechtler sind, üblicherweise in den Bahnen staatlicher Souveränitätsansprüche und der damit einhergehenden Grenzziehungen. In der virtuellen Realität ist diese künstliche Einteilung der Welt aufgehoben: Hier ist ohne Zwischenschaltung staatlicher Anknüpfungspunkte (wie etwa die Paßkontrolle beim Grenzübergang) der bayerische Staatsanwalt mit dem konfrontiert, was ein Privatmann in Übersee in seinen Computer bei sich zu Hause in das weltweite Netz eingegeben hat. In dieser virtuellen Welt ist es möglich, sich am eigenen PC einen „multimedialen Cocktail“ aus einer Vielzahl von Werken zusammenzumixen, an dessen Einzelkomponenten jeweils Urheberrechte in einer ebensolchen Vielzahl von Ländern existieren, und diesen Cocktail als neues Werk wiederum in die virtuelle Realität auszusenden.

Aber natürlich reicht Cyberlaw viel weiter; denn die virtuelle Realität ist mittlerweile zu einem Marktplatz geworden, dessen wirtschaftliche Dimensionen in gewaltigem Umfang expandieren. Wie so oft in der Geschichte ist es wieder einmal der Handel, der die Vorteile der Transnationalität als erster erfaßt hat und unter dem Stichwort „E-commerce“ grenzüberschreitend – oder besser noch: grenzignorieierend – agiert. Gekauft wird daheim am Bildschirm, verkauft wird irgendwo in der Welt. Für den Juristen stellen sich da sofort ein Bündel von Fragen – etwa: Wie kommt der Vertragsschluß zustande? Wie läßt sich der in Europa und den USA so groß geschriebene Verbraucherschutz realisieren? Welcher Haftung soll der Käufer ausgesetzt sein?

Aber auch bei einem derartigen Einzelgeschäft macht Cyberlaw noch längst nicht halt. Die nächste Frage ist die nach dem Unternehmensrecht in diesem Gefilde. Kann es eine GmbH nach dem Cyberlaw geben? Anknüpfungspunkt in dem oben beschriebenen Sinne ist dafür wohl der Name, unter dem ein derartiges Unternehmen agiert – im traditionellen Kontext Firma genannt, im Cyberlaw jedoch Domain-Name. Das ist wahrscheinlich besser, als an die Zufälligkeit des Standorts des Empfänger- oder Sendercomputers anzuknüpfen. Und wenn es tatsächlich derartige virtuelle Unternehmen gibt, wie soll und kann das Zusammenspielen der verschiedenen Akteure geregelt werden? Gibt etwa das deutsche Wettbewerbsrecht darauf die passende Antwort?

Auch wenn das Cyberlaw wie jedes andere Rechtsgebiet zum Zeitpunkt seiner Entstehung mehr Fragen aufwirft als Antworten gibt, liefern die nachfolgenden Beiträge einen hervorragenden und kompetenten Ausschnitt aus den heute vorhandenen Lösungsmöglichkeiten zu einer Vielzahl von Problemen und geben damit dem Praktiker ebenso wie dem Theoretiker ein ausgezeichnetes Werkzeug an die Hand.

Berlin, im April 1999

Professor Dr. Christoph G. Paulus
Humboldt-Universität

Vorwort

Das Internet hat einen ungeahnten Siegeszug angetreten und ist längst nicht mehr allein eine Spielwiese für begeisterte Anhänger der neuen Medien. Kennzeichen der erfolgreichen Entwicklung des Internets ist nicht nur die rasant steigende Zahl der Nutzer, sondern vor allem die zunehmende Kommerzialisierung. Auch die Wirtschaft hat die Vorzüge des neuen Mediums entdeckt. Fast jedes bedeutende Unternehmen ist mittlerweile im Internet präsent. Es gibt kaum noch einen Lebensbereich, den das Internet nicht erfaßt. Informationen, Dienstleistungen und Waren jeder Art können über das Internet abgerufen bzw. in Auftrag gegeben oder bestellt werden.

Als Nutzer oder Anbieter des Internets bewegt man sich keineswegs in einem rechtsfreien Raum, wie viele in ihrer Anfangseuphorie dachten. Es gibt allerdings auch kein „Internet-Recht“ im Sinne eines geschlossenen Rechtsgebietes, sondern das Phänomen „Internet“ betrifft zahlreiche klassische Rechtsgebiete. Viele der aufgeworfenen Rechtsfragen werden nach wie vor intensiv und kontrovers in der juristischen Literatur diskutiert, und auch die Gerichte sehen sich zunehmend mit internetspezifischen Sachverhalten konfrontiert.

„Cyberlaw“ behandelt in verständlicher Form alle wichtigen Rechtsfragen des Internets und ermöglicht insbesondere mit seinen Checklisten und Übersichten dem Praktiker einen gezielten Einstieg in die einzelnen Problemfelder. Wer z. B. die Wirksamkeit eines online abgeschlossenen Vertrages prüfen will oder seinen eigenen Auftritt im Internet vorbereitet, findet in „Cyberlaw“ Antworten auf die ihn interessierenden Fragen. Den Schwerpunkt der Darstellung bildet das Urheberrecht, weil hier ein Großteil der neuen Probleme angesiedelt ist. Aber auch die Fragen des Vertragsrechts, Verbraucherschutzes, der Gewährleistung und Haftung sowie die rechtlichen Probleme des Internets im Arbeits-, Kennzeichen- sowie Wettbewerbsrecht werden umfassend behandelt. Rechtsprechung und Literatur wurden bis zum Frühjahr 1999 berücksichtigt.

München, im Mai 1999

Die Autoren